

No. 207. Sonnabend den 5. September 1835.

Preußen.

Breslau, den 5. September. — Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften zu Liegnitz am 1. September Abends in der dasigen Liebfrauenkirche das Höchstihnen zu Ehren veranstaltete Gesangsfest mit Höchstihrer Gegenwart beehrt und den nächstfolgenden Tag dem Manöver des bei Liegnitz versammelten Corps beigewohnt hatten, begaben sich Höchstdieselben am 3. September in das Lager bei Kapsdorf und nahmen am 4. Sept. Vormittags die glänzende Parade des daselbst versammelten Armee-Corps in hohen Augenschein. Heute ist großes Manöver des ganzen Armee-Corps. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften haben während Höchstihrer Anwesenheit im dasigen Hauptquartier Ihren Aufenthalt in nachstehenden Ortschaften zu nehmen geruht:

In Kapsdorf: Se. Maj. der König. (Gefolge: Kriegsminister General-Lieuten. von Witzleben, Oberst Restorff, Rittmeister v. Bonin, Geh. Secretair Müller, Geh. Kabinetsrath Müller, Geh. Ober-Regierungs-Rath Dunker, Hofrath Frese, Oberst v. Lindheim, Major v. Iffland, Geh. Kriegsr. v. Lattre, Kriegsr. Schliebitz, Geh. Secret. Herberg, 3 Flügel-Adjutanten, Hofmarschall v. Massow, Leibarzt Dr. v. Wiebel, Reise-Postmeister Bardt.) Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz. (Gefolge: Fürst v. Wittgenstein, Durchlaucht, Hofdame Gräfin v. d. Golz, Fräulein v. Bülow.) — In Domanze: Se. Majestät der Kaiser von Rußland. (Gefolge in Domanze, Frauenhain, Guhlau: Fürst Paskiewitsch von Warschau, Fürst Mentzikoff, Kaiserl. Vice-Admiral, General Graf Orloff, General Graf v. Benkendorf, General v. Adlerberg, General von Sumarakoff, General v. Mansurof, Leibarzt Dr. Arndt, 2 Adjutanten des Kaisers: Oberst Suwarow und Fürst Dolgorucki, 2 Feldjäger, Offiziere des Kaisers, Königl. Preuß. General v. Nostitz, Oberst von Rauch.) Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland. (Gefolge: Staatsdame Fürstin v. Wolkonski, Hofdame Gräfin Thiesenhausen, Fürst Wolkonski, Minister des Kaiserl. Hauses, dessen Secretair Kollegien-Rath Krüger, Leibarzt Dr. Erichton, 2 Feldjäger, Offiziere.) Großfürst Constantin Kaiserl. Hoheit. (Gefolge: Gouverneur Contre-Admiral Lütke.) Großfürstin Olga Kaiserl. Hoh. (Gefolge: Gouvernante Fräulein v. Dunker.) — In Rosenthal: Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen. (Gefolge: General-Major Graf v. d. Gröben, 1 Adjut. Oberst v. Röder.) Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen. (Gefolge: 1 Adjutant.) — In Berghoff: Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, (Sohn Sr. Majestät) nebst Gemahlin. (Gefolge: 1 Adjutant, 1 Kavalier.) — In Marxdorf: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen. (Gefolge: 1 Adjutant.) Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, Hoheit, nebst Gemahlin, Königl. Hoheit. (Gefolge: Fräulein v. Schreeb, General von Both, Oberhofmeister v. Bülow, Hauptmann v. Hirschfeld.) — In Lorzendorf: Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, (Bruder Sr. Majestät) nebst Gemahlin, Königl. Hoheit. (Gefolge: 2 Damen, 1 Kavalier, 3 Adjutanten.) Prinz Adalbert von Preußen, Königl. Hoheit. Prinz Waldemar von Preußen, Königl. Hoheit. Prinzessin Elisabeth, Königl. Hoheit. — In Peterwitz: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen. (Gefolge: 1 Adjutant.) — In Fürstenau: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Preußen. (Gefolge: Adjutant Major Ehrhardt, Leibarzt Dr. Leo.) — In Kratzkau: der Großfürst Michael, Kaiserl. Hoheit. (Gefolge: Fürst Dolgorucki, General Bibikoff, General-Major v. Grabow, Oberst Philosofoff, Oberst-Lieut. v. Beier, Kommand. des 7ten Kuirassier-Regim.)

— In Sadewitz: der Herzog von Würtemberg Hoheit. — In Rogau: der Erzherzog Franz Carl von Oesterreich, Kaiserl. Hoh. (Gefolge: 1 Oberhofmeister, 2 Kammerherren, 1 Secretair, 1 Arzt, Königlich Pr. Gen.-Major Graf v. Kanitz, Major Graf v. Brühl. — In Groß-Mohnau: der Erzherzog Johann von Oesterreich, Kaiserl. Hoh. (Gefolge: General Graf Lambero, Oberst v. Wacconi, Rittmeister v. Mortzin, Königl. Preuß. Oberst v. Neumann, Königl. Preuß. Capitain vom Generalstabe v. Vinke.) — In Krieblowitz: der Herzog von Cumberland, Königl. Hoheit. (Gefolge: Adjut.-Lieut. v. Häseler, Marquis von Duero (Sohn des Herzogs v. Wellington), Oberst Graf Bruchall. Der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, Hoheit. (Gefolge: 1 Adjutant.) — In Albrechtsdorf: der Prinz Friedrich der Niederlande, Königl. Hoheit, nebst Gemahlin, Königl. Hoheit. (Gefolge: Frau v. Constant, Oberhofmeisterin, 1 Hofdame, Baron Doots, Hofmarschall, Oberst v. Waldkirch.) In Queitsch: der Herzog von Nassau, Durchlaucht. (Gefolge: Major von Heuster vom Garde-Kuirassier-Regiment.) Der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt, Hoheit. (Gefolge: Major Schäffer v. Bernstein, Kammerjunker Baron v. Loew.) — In Schlanz: JJ. HH. die Prinzen Holstein-Sonderburg-Augustenburg. (Gefolge: Capit. Moltke, vom Generalstabe.) — In Landau: Se. Durchlaucht der regierende Fürst Reuß-Ebersdorf-Lobenstein. Se. Excellenz der General-Lieut. v. Krauseneck. — In Borganie: der General-Feldzeugmeister Prinz Philipp v. Hessen-Homburg, Durchlaucht. — In Sadewitz: Se. Durchl. Fürst Wilhelm Radziwill. — In Gulau: der Kaiserl. Russische General der Kavallerie, Graf Witt. — In Kanth: Feldmarschall-Lieut. Graf Laval-Nugent, Römischer Fürst (von Catalanza) Militair-Commandant im Küstenlande, Divisionair in Triest und Inhaber des (Gallizischen) Infanterie-Regts. No. 30, Feldmarschall-Lieutenant Chevalier Narboni, Kaiserl. Oesterreichische Oberst Graf Gyulai. Kaiserl. Oesterr. Oberst Baumann. Kaiserl. Oesterr. Major Fürst von Thurn und Taxis. Rittmeister Graf Kinsky. Rittm. Graf Clam-Gallas. Rittm. Graf Wrbna. Rittm. Lazar von Erska. Rittm. Graf Sommery. Rittm. Graf Annoni. Rittm. v. Parrot. Oberlieut. Graf Wrbna. Oberlieut. Graf Mensdorff. Oberlieut. Graf Dehek. Oberlieut. von Watterich. 3 Königl. Englische Offiziere. Se. Excellenz der General v. Cerrini, kommand. General der Königl. Sächsischen Armee. Adjutanten: Hauptmann von Heidenreich und der Oberlieut. v. Zeschwitz. Rittm. Graf Holzendorff. Oberlieut. v. Fritsch. Oberlieut. von Ehrenthal. Lieut. v. Uckermann. Lieut. Graf Beust. Ein Königl. Baierscher General nebst 3 Offizieren. Ein Königl. Würtembergischer General nebst 3 Offizieren. Ein Königl. Dänischer General nebst 3 Offizieren. Ein Königl. Hannöverscher General nebst einigen Offizieren. Ein Großherzogl. Badenscher General. Ein Großherzogl. Weimarscher General. — In Zobten: Se. Excellenz der General der Kavallerie und kommandirender General des 8ten Armee Corps von Borstell. Se. Excellenz der General der Infanterie v. Rauch, nebst Adjutanten. Der General-Major Fürst von Carolath, Durchlaucht. Der General-Major v. Hellwig. Der Oberst v. Brandenstein. Oberst v. Wedell. Capitain Fischer. — In Schlanz: Se. Excellenz der Gen.-Lieut. und kommandirende General des 1sten Armee-Corps v. Natzmer. — In Domanze: General-Major v. Brandenburg. Stallmeister v. Brée. — In Krieblowitz: Major v. Stranz nebst Adjutant. — In Bergbo[...] Oberst v. Reyher. — In Fürstenau: Oberst v. Safft. — In Queitsch: Major v. Brandt. — In Ocklitz: Stallmeister v. Knobelsdorf. — [...] Kapsdorf: Stallmeister Pohl.

Hirschberg, vom 31. August. — Ueber die [An]wesenheit des Allerhöchsten Königshauses berichten [wir] noch Folgendes: Mittwoch den 26. August brachten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Familienkreise zu Fischbach und der Umgegend zu. — Donnerstag den 27sten, geruhten die erlauchten Gäste dem Herrn Erblandhofmeister Reichsgrafen von Schaffgotsch die Ehre zu erweisen, in Warmbrunn einen Besuch abzustatten; sämmtliche Kaiserl. und Königl. Hoheiten, [aus]genommen Se. Majestät der König und Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz, welche von Erdmannsdorf über Stonsdorf nach Warmbrunn gefahren waren, passirten auf der Hin- und Herfahrt Hirschberg. [Das Diné] war wieder im Zelt-Salon zu Fischbach. — Abends gegen halb 6 Uhr hatten Hirschbergs Bewohner das Glück, Se. Königl. Hoheit den allgeliebten Kronprinzen von Berlin ankommen zu sehen; die resp. Behörden der Stadt empfingen Se. Königl. Hoheit auf der Post und erfreuten sich der gnädigsten Aeußerungen Höchstdesselben. Nach einstündigem Aufenthalte reiseten Se. K. Hoheit nach Schloß Fischbach ab. — In der Nacht vom Donnerstag zum Freitage trafen auch Se. Königl. Hoh. Prinz Albrecht aus Holland in Hirschbergs Mauern ein, und geruhten im Gasthofe zum Deutschen Hause zu übernachten. Früh um 8 Uhr begaben Sich Se. Königl. Hoheit zu den Allerhöchsten Verwandten. Am Morgen des 28sten, Freitag, hatten wir wieder das Glück, die Allerhöchste Kaiserin und sämmtliche erlauchte Königl. Hoheiten durch unsere Stadt fahren zu sehen. Die erlauchten Gäste begaben sich nach Hermsdorf unterm Kynast, besuchten den Kynast und hielten daselbst Diné. Nach Beendigung desselben, besuchten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften noch den Kochelfall und kehrten über Warmbrunn und Stonsdorf nach Erdmannsdorf, Fischbach rc. zurück. Am Nachmittage trafen auch noch Se. Hoheit der Herzog Carl von Mecklen[burg ...]

burg auf Schloß Fischbach ein. — Sonnabends, den 29. August, brachten die Allerhöchsten und Höchsten Familien wieder in Fischbach und der nahen Umgegend zu. Gegen Abend wurden die Allerdurchl. noch durch die hohe Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann von Oesterreich erfreut. — Sonntag den 30sten, durch treffliche Witterung begünstigt, war Fischbach und Erdmannsdorf wieder das Ziel, wohin Tausende von Nahe und Ferne hineilten. Diejenigen, die Erdmannsdorf zuerst besuchten, genossen den erhabensten Anblick. Der treue Vater Seines Volkes reisete an diesem Tage wieder ab, um die Heerschau in unserer Provinz zu beginnen. Bevor aber dies geschah, wohnte der fromme Monarch mit der durchl. allverehrten Fürstin von Liegnitz und den Prinzen Karl und Albrecht dem Gottesdienste in der Kirche zu Lomnitz bei, zu welchem auch Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Preußen aus Schildau eingetroffen war. Nach Beendigung desselben kehrten Allerhöchst- und Höchstdieselben nach Erdmannsdorf zurück. In Fischbach hatten die dort residirenden Allerhöchsten und Höchsten Anwesenden ebenfalls dem Gottesdienste in dasiger Kirche beigewohnt. Nachdem fuhren die Erlauchten nach Erdmannsdorf zu Sr. Maj. dem Könige. Der erhabene Anblick, der sich hier darbot, war herzerhebend. Der ganze Kreis des Königl. Hauses umgab den Königl. Vater. An der Seite unserer erlauchten Mitbewohner unseres Riesengebirges, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen, Königl. Hoheiten, erschien Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Johann von Oesterreich, der erlauchte Bruder des höchstseligen Kaiser Franz. Nach eingenommenem Dejeuné und erfolgtem Abschiede von dem im Laufe des Tages abreisenden Allerhöchsten und Höchsten Personen der Königs-Familie, kehrten die erlauchten Gäste nach Fischbach zurück, woselbst Diné stattfand. Die Abreise unsers theuersten Monarchen erfolgte aus Schloß Erdmannsdorf um 1 Uhr. Mit den Empfindungen der tiefsten Ehrfurcht und Liebe, genossen die Anwesenden den freundlichen Vaterblick des Erhabenen lange Zeit, bevor Allerhöchstderselbe den Reisewagen bestieg. Dem vielgeliebten Könige folgte die erlauchte edle Fürstin, welche Seine uns theuern Lebenstage verschönt, und durch hohen Liebreiz und Freundlichkeit die Herzen sich zu eigen macht, und mehrere Prinzen, Königl. Hoheiten, mit Gefolge. Ein Wunsch, der des reichsten Segens der Allmacht, begleitete die Erhabenen. — Nach geendetem Diné in Fischbach schied auch Se. Königl. Hoh. unser hochverehrter Kronprinz aus unserm Thale, und eilte, von der Liebe der treuen Insassen überall herzlich begrüßt, nach Liegnitz. — Montag den 31. August, verließen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und sämmtliche Kaiserl. und Königl. höchsten Familien ebenfalls unsere Thäler. Der Scheidegruß der beglückten Bewohner, der den Erhabenen folgt, ist gewiß ein segensreicher. Die Hoheit und Anmuth, gepaart mit der größten Herablassung und Milde, bezeichnete Allerhöchst- und Höchstihren Aufenthalt. — Nichts störte die zu Tausenden heranströmende Menge, die erlauchten Gäste zu sehen; überall umgab die Liebe des Volkes die Hohen, und die schönen Tage vom 21sten bis 31. August werden uns für immer unvergeßlich bleiben!"

(Bote aus dem Riesengebirge.)

Deutschland.

München, vom 25. August. — Das Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs wurde heute in allen Hauptkirchen der Stadt auf das Feierlichste begangen. Die Truppen der Garnison und die bürgerliche Landwehr der Haupt- und Residenzstadt hatten große Kirchenparade. Auch fand heute die feierliche Grundsteinlegung zu den neuen Gebäuden der Ludwig-Maximilians-Universität und des Georgianischen Klerikal-Seminars statt. Alle zu dieser feierlichen Handlung eingeladenen Personen versammelten sich Nachmittags 3 Uhr auf dem Universitäts-Bauplatze an der Ludwigs-Straße, und zwar die im Staats- oder öffentlichen Dienste Stehenden in Amtskleidung.

Das frühere Benediktinerkloster Scheyern, Stammschloß des jetzt regierenden Königl. Wittelsbach'schen — ehemals Scheyerschen — Geschlechts, ist vom Staate angekauft worden. Wahrscheinlich wird es auf eine würdige Weise hergestellt und ausgeschmückt werden.

Im Unter-Mainkreise hat ein Israelit in seinem Testamente eine katholische Kirche mit einem Legate zur Abhaltung eines Jahrtages versehen, und dieser Kirche noch weiter bedingte Vermächtnisse zugedacht. Die katholische geistliche Behörde will aber dieses Vermächtniß nicht annehmen, weil der zum Zwecke katholisch religiöser Andacht erklärte Wille eines Ungläubigen in Gemäßheit der kanonischen Satzungen und des Tridentiner Conciliums niemals erfüllt werden könne.

(Frankf. Journ.)

Karlsruhe, vom 26. August. — Heute erklärte der Staatsminister Winter der Abgeordneten-Kammer, daß die Ständeversammlung nächsten Freitag (28. August) geschlossen werden würde.

Sondershausen, vom 21. August. — Dem Vernehmen nach hatte am 18ten d. M., als der Erbprinz von Arnstadt, seiner Residenz, nach Ebeleben kam, um seinen Durchlauchtigsten Vater zu besuchen, Se. Durchl. Hindernisse gefunden, um an das Krankenlager des Fürsten zu gelangen und war sodann zur Rücksprache mit den obern Staatsbehörden nach Sondershausen gefahren; als hierauf Se. Durchlaucht nach Ebeleben zurückkehrten, soll die Miliz, welche sich inzwischen dort versammelt, einen Staatsdiener, welchem (nebst zwei andern Herren von der nächsten Umgebung Sr. Durchlaucht) jene Verhinderung hauptsächlich schuld gegeben wurde, verhaftet und denselben nach Sondershausen abgeführt haben. (Der bisher regierende Fürst Günther

Friedrich Karl zu Schwarzburg-Sondershausen ist geboren den 5 December 1760, und seit dem 13. Januar 1798 vermählt mit Wilhelmine Friederike Karoline, Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt. Der jetzt regierende Fürst Günther Friedrich Karl ist geboren den 24. September 1801.) (Frankf. Journ.)

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 24. August. (Nachtrag.) Herr Lemercier legte die immer zunehmende Unsittlichkeit in Frankreich lediglich der Presse zur Last, und erklärte die vorgelegten Gesetze für eine Wohlthat. Sollte es ihm auch seine Popularität kosten (Gelächter), er werde sie, wo sein Gewissen so laut spreche, entschlossen aufs Spiel setzen. Aber er hoffe, das Land werde einsehen, daß Geduld und Nachsicht schlechte Waffen für die Regierung seyn würden, wenn es auf die Bekämpfung zügelloser Parteien ankomme. Es bedürfe dazu wirksamerer, heroischer Mittel, und deshalb stimme er für den Gesetzentwurf. — Herr von Laboulie sagte, das vorliegende Gesetz sey eine Beleidigung gegen die gesunde Vernunft, eine der Unabhängigkeit des Gedankens zugefügte Schmach, ein Lügenstrafen der einfachsten Begriffe des öffentlichen und natürlichen Rechtes. Man wolle hauptsächlich das bestrafen, was andere Nationen als Tugenden bezeichneten: die Wohlthätigkeit und die Treue. Es solle nicht allein ein Vergeben, es solle ein Verbrechen seyn, wenn man seinen politischen Ansichten treu bleibe. Den Ministern müsse allerdings daran gelegen seyn, daß die Verleugnung der Grundsätze, für die man früher gelitten und gekämpft habe, als der höchste Grad des Heldenmuthes und der Selbstaufopferung betrachtet werde; aber so würde das Land nicht denken. Das Gesetz würde nur Märtyrer, aber keine Verbrecher machen. Er stimme gegen den Entwurf und gegen die erschwerenden Amendements der Kommission. — Jetzt bestieg der Herzog von Broglie, der schon im Laufe der Rede des Herrn von Laboulie das Wort verlangt hatte, die Rednerbühne und drückte sich unter der gespanntesten Aufmerksamkeit seiner Zuhörer folgendermaßen aus: „Meine Herren! Ich liebe eben nicht die Gegenbeschuldigungen; ich finde eben so wenig Vergnügen als Vortheil darin, auf die Vergangenheit zurückzukommen. (Ironisches Gelächter in den Reihen der Opposition. Eine Stimme: „Das glauben wir Ihnen gern!") Ich meine, daß ich keinen Vortheil dabei sehe, alte Streitigkeiten aufzuwärmen und wieder in Frage zu stellen, was die Zeit mit ihren Ereignissen bereits entschieden hat. Wenn ich indessen seit zehn Tagen unablässig der Verwaltung den Vorwurf machen höre, daß sie absichtlich den Schmerz aller gutgesinnten Bürger benutzen wolle, um die Volksfreiheiten zu beschränken, daß sie in ihrem Interesse, vielleicht gar in dem Interesse einer Partei, ein allgemeines Trübsal auszubeuten suche, so muß es mir wohl erlaubt seyn, daran zu erinnern, daß ein solcher Vorwurf nicht neu ist. Was man heute von uns sagt, das sagte man auch nach den Junierereignissen von dem Ministerium des 13 März; man hat es auch nach den Ereignissen des 11. October von dem Ministerium gesagt; ja, man hat es von allen Regierungen gesagt, die seit 40 Jahren in Frankreich und seit 150 in England auf einander gefolgt sind. Auch wundert mich dies nicht; unter einer Regierung wie die unsrige, wo die Redefreiheit besteht, giebt es gewisse Gemeinplätze, — halten Sie mir diesen Ausdruck, der Niemanden beleidigen soll, zu Gute — die auf alle Phasen und Wechselfälle des politischen Lebens passen. Das politische Leben hat seine Friedens- wie seine Kriegestage, seine Zeiten der Ruhe wie der Bewegung. Aber die Opposition ist für alle Fälle gerüstet. Will die Regierung z. B. in Friedenszeiten irgend ein Gesetz der Ordnung und Sicherheit einführen, so wird sofort ein gewaltiges Geschrei erhoben: man mißtraut, heißt es alsdann, dem Lande, lohnt ihm mit Undank und was dergleichen mehr ist. Ziehen dagegen Stürme heran, ist der Horizont mit Wolken bedeckt, befürchtet man irgend eine Katastrophe, und die Regierung wendet sich an die Staatsgewalten, um von ihrer Weisheit einige strenge Maßregeln zu verlangen, gleich heißt es, daß man die Verfassung mit Füßen trete. Ist das Uebel wirklich da, wüthet der Bürgerkrieg mit allen seinen Gräueln, sofort wird die Sprache geändert; alsdann heißt es wieder, daß die Regierung selbst die Krise vorbereitet habe; sie hat die Insurrection in Lyon und Paris organisirt; sie hat durch die Polizei auf den König schießen lassen; bald wird man auch sagen, daß sie die Höllenmaschine angezündet habe. Genug, die Regierung mag handeln wie sie wolle, immer hat sie Unrecht. Wenn sie bei Volksaufläufen die Menge auseinander treiben will, ohne gerade zur Gewalt der Waffen ihre Zuflucht zu nehmen, so spricht man von Todtschlägern, die unter das Volk gemischt würden, um es zu zermalmen. Werfen die Aufrührer mit Steinen, oder es fallen gar Schüsse und man muß zu den Bajonnetten seine Zuflucht nehmen, so ist die Regierung blutdürstig und sie gefällt sich bloß im Gemetzel. Artet zuletzt der Aufruhr in einen förmlichen Bürgerkrieg aus, so daß Geschütz aufgefahren werden muß, um die Empörer zu Paaren zu treiben, so heißt es, die Regierung lasse unschuldige Bürger niederschießen, und bahne sich ihren Weg über Trümmern und Leichen. Dies ist aber noch lange nicht Alles. Ist die Empörung besiegt und die Empörer sollen vor Gericht gestellt werden, um hier ihren gerechten Lohn zu empfangen, so stempelt man die Minister als Staatsverbrecher, wenn sie, nach dem Beispiele früherer Zeiten, Kriegsgerichte ernennen wollen; oder man wirft ihnen vor, daß sie mit der persönlichen Freiheit ihr Spiel trieben, wenn sie die geduldigere Gerichtsbarkeit des Pairshofes in Anspruch nehmen. Denkt die Regierung dagegen an eine Amnestie, will solche jedoch nur den Reuigen und Unterwürfigen, nicht aber zugleich auch

denen bewilligen, die ihr im Gefängnisse noch mit geballter Faust drohen, so athmet sie nichts als Haß und Rache, dem wilden Thiere gleich, das gierig seinen Raub verfolgt. Dies Alles wundert uns nicht, wir sind im politischen Leben ergraut, wir kennen die Ungerechtigkeiten der Menschen, die Sprache der Factionen; nichts destoweniger ist es aber gut, daran zu erinnern, damit Niemand sich durch diese Sprache täuschen lasse und sie für baare Münze nehme. — Jetzt zur Sache: Wessen beschuldigt man uns? wir sollen schon längst einen ganzen Vorrath tyrannischer Gesetze in der Tasche gehabt und nur auf einen günstigen Augenblick gewartet haben, um sie hervorzuziehen. Was soll dies nun aber heißen? Will man damit sagen, daß die der Gesellschaft drohenden Gefahren uns schon lange eingeleuchtet, daß wir schon lange die Wunden des Landes untersucht und auf Mittel gedacht hätten, sie zu heilen? Wenn dem also ist, so haben wir nur die heiligste unserer Pflichten erfüllt: deshalb ist man Minister, deshalb besteht eine Verwaltung; was heißt ein Land verwalten anders, als die Gegenwart beobachten und die Zukunft voraussehen? Oder will man damit sagen, daß wir mit den Vorschlägen, die wir Ihnen neuerdings gemacht haben und die wir für gerecht, verfassungsmäßig und nothwendig halten, so lange gezögert hätten, bis unsere Ueberzeugung auch die Ihrige geworden, bis sich vor den Thatsachen Aller Augen geöffnet? Ist dem also, so trifft uns kein Tadel; deshalb sind wir Minister. Will man aber behaupten, daß uns bei jenen Vorschlägen das Gemeinwohl nur zum Vorwande gedient habe, daß wir sie vielmehr in unserem eigenen und persönlichen Interesse ersonnen hätten, um unsere Macht zu befestigen und uns die Verwaltung zu erleichtern, so erlauben Sie mir hierauf Folgendes zu bemerken. Man könnte Recht haben, wenn die Ihnen bezeichneten Gefahren eingebildet oder auch nur übertrieben wären, wenn unsere Vorschläge die Größe des Uebels überstiegen, wenn sie die legitimen Rechte der Franzosen verletzten, wenn wir, Minister, uns mehr Vortheile davon zu versprechen hätten, als der geringste Bürger, wenn sie nicht vielmehr in unserer Aller Interesse bloß dazu dienen sollten, die bestehende Ordnung zu befestigen." — Frankreich ist ein civilisirtes Land, das sonst wegen seiner artigen Sitten, seines feinen Geschmacks und seiner Urbanität den ersten Rang in Europa behauptete; es war bisher stolz hierauf, seit 3 Jahren aber ist dieser Stolz furchtbar gedemüthigt worden. Was soll der Ausländer von uns denken, wenn er jetzt nach der Hauptstadt kommt, und auf öffentlichen Plätzen und Spaziergängen nur mit niedergeschlagenen Augen einhergehen darf, wenn anders sein Blick nicht bei jedem Schritte auf die unfläthigsten und schamlosesten Gegenstände fallen soll. Das Theater war sonst Frankreichs Ruhm; was ist es jetzt? Eine Schule der Unsittlichkeit und des Verbrechens. Ich frage Sie, ob dies noch länger geduldet werden darf und ob es ein anderes wirksames Mittel als das vorgeschlagene giebt, um diesem Unfuge zu steuern? Unsere Gegner werden uns einwenden, daß die Regierung hinführo alle Meisterwerke der Kunst unterdrücken würde. Ich erinnere Sie aber hierbei an die Prophezeiungen, die man dem Associations-Gesetze machte. Auch damals sagte man, es würde hinführo in Frankreich keinen milden Verein mehr geben, 2 Menschen würden sich nicht mehr die Hand auf der Straße reichen können, ohne zu befürchten, daß man sie gerichtlich belange. Ist wohl eine einzige dieser Prophezeiungen eingetreten?.... Gehen Sie nun die verschiedenen Bestimmungen des Gesetz-Entwurfes durch, beleuchten Sie sie von allen Seiten; was bezwecken sie anders, als daß die Person des Königs und das Prinzip der Regierung nicht mehr sollen angefochten werden dürfen, daß die Kupferstiche kein öffentliches Aergerniß mehr geben und daß man ohne zu erröthen wieder das Schauspiel besuchen dürfe. Dies ist Alles. Dem Lande bringt der Gesetz-Entwurf unermeßlichen Vortheil; auch den Ministern? Lassen Sie doch sehen. Alle die Angriffe, die bisher gegen den König gerichtet worden sind, werden hinführo gegen uns gerichtet werden, denn uns schützt der Gesetz-Entwurf nicht; wir stehen frei da und dienen, wie es unsere Pflicht ist, dem Könige als Bollwerk. Alle Trübsale, die man bisher mit Recht oder Unrecht der verfassungsmäßigen Monarchie beigemessen hat, werden hinführo uns in die Schuhe geschoben werden; wir werden dafür verantwortlich seyn, daß das goldene Zeitalter noch nicht zurückgekehrt ist; wir werden der Sündenbock der Gesellschaft seyn. (Allgemeines Gelächter.) Mittlerweile wird die Gefahr abnehmen, in dem Maaße, als die Ordnung zurückkehrt, werden unsere Posten von Anderem ambirt werden; man wird eine Ministerial-Veränderung als minder nachtheilig für den Gang der Verwaltung halten. Bei Kämpfen, wie diejenigen, die wir jetzt zu bestehen haben, nutzt der Mensch sich leicht ab; gleichwohl erfüllt uns der Gedanke mit Freude, daß wir gewissermaßen nur für unsere Nachfolger arbeiten. Wir haben unser Amt aus den Händen des Königs nicht als eine Wohlthat empfangen, wir betrachten es als eine erdrückende Aufgabe, als ein mühsames aber patriotisches Geschäft. Hätten wir uns die Sache bequem machen wollen, so würde uns dies ein Leichtes gewesen seyn: wir hätten bloß die Parteien zu schonen und ihnen die Hände zu reichen brauchen. Wir würden uns dadurch populair gemacht haben, aber das Land würde darüber zu Grunde gegangen seyn. Unsere Aufgabe war eine andere: wir sollten das Bestehende befestigen. Hierzu war aber vor Allem erforderlich, den Factionen die Spitze zu bieten und mit allen Partei-Männern ohne Unterschied zu brechen. Meine Herren, die Juli-Revolution ist aus einer Volks-Bewegung hervorgegangen; hierin liegt ihr Ruhm, zugleich aber auch ihre Gefahr; und diese Gefahr ist groß, da jede glückliche Revolution, sie mag nun rechtmäßig seyn oder nicht, immer wieder neue Revolutionen erzeugt. Die

Empörung ist der Feind, den die Juli-Revolution in ihrem Schooße trägt; wir haben sie bereits in allen möglichen Gestalten bekämpft. Sie wollte Tribune gegen Tribune errichten: wir haben die politischen Klubs schließen lassen; sie stieg in die Straßen hinab, wo sie sich bis zum Palaste unserer Könige wagte: wir sind ihr kühn entgegengetreten und haben sie, mit dem Gesetze in der Hand, in ihre Höhle zurückgewiesen: sie legte sich aufs Komplottiren: wir haben die anarchischen Gesellschaften aufgelöst und die Häupter derselben entwaffnet. Nachdem sie uns zuletzt mit offener Schlacht gedroht, hat sie uns solche mehr als einmal geliefert; sie ist aber besiegt und die Aufrührer sind vor Gericht gestellt worden, um hier ihre gerechte Strafe zu empfangen. Als letzten Zufluchtsort will sie sich jetzt hinter die Presse verschanzen. Von hier aus vergiftet sie täglich die Quellen der Intelligenz: der Geistes- und Kunst-Produkte. Aber auch hier werden ihre Versuche ohnmächtig seyn; wir werden sie in ihrem letzten Asyle angreifen, ihr die letzte Maske vom Gesichte reißen, ihren Excessen für immer ein Ende machen. Nachdem wir die materielle Empörung besiegt, ohne der persönlichen Freiheit zu nahe zu treten, werden wir auch der Empörung in Wort und Rede steuern, ohne die rechtmäßige und gesetzliche Freiheit der Erörterung zu verletzen. (Den Schluß der Rede haben wir bereits gestern gegeben.)

Paris, vom 24. August. — Es heißt, der Marschall Gérard würde zum Groß-Kanzler der Ehren-Legion ernannt werden, sobald das Gesetz, welches der Wittwe des Marschalls Mortier eine Pension bewilligt, von der Pairs-Kammer angenommen worden.

Herr Duvergier-de-Hauranne hatte sich in der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer zur Begründung seiner Ansicht über das neue Preß-Gesetz unter Anderem auf Chateaubriand's „Monarchie nach der Charte" berufen. Hierdurch ist der Verfasser dieser Schrift veranlaßt worden, ein Schreiben in die Quotidienne einrücken zu lassen, worin er sagt: „Ich leugne nicht, daß ich in dieser meiner Schrift strenge Gesetze gegen die Presse verlangte; nichtsdestoweniger wundert es mich, daß man mich dieserhalb zu einer Explication auffordert, die doch so leicht ist. Die „Monarchie nach der Charte" wurde im Jahre 1816 geschrieben. Es handelte sich um die Abschaffung der Censur. Damals, wie jetzt, befand ich mich in den Reihen der Royalisten, die durch ihre Sitten und Gewohnheiten den Formen der alten Monarchie anhingen und die Preßfreiheit als eine Geißel betrachteten. Mein Wunsch war, sie zur Annahme der Formen der neuen Monarchie zu bewegen; ohne die Preßfreiheit aber war diese Monarchie undenkbar. Um nun meinen Zweck zu erreichen, schlug ich statt der Censur strengere Repressiv-Gesetze vor. Dieser Ausweg fand Beifall, und die Censur wurde abgeschafft. Ich betrachte diesen Sieg als den größten meines Lebens. Mir verdankt Frankreich großentheils die Preßfreiheit. Wie war nun mein Betragen, nachdem einmal die Censur abgeschafft worden? Meine ganze politische Laufbahn war der Vertheidigung der von mir errungenen Freiheit gewidmet; ich habe alle Gesetze bekämpft, wodurch man sie beschränken wollte; ich habe ihr meine amtliche Stellung, mein Vermögen, meine Würden geopfert. Laßt uns jetzt einmal sehen, wer Ihr seyd, was Ihr gethan! Nachdem die Censur aufgehört und unsere Verfassung sich erweitert hat, schlagt Ihr jetzt furchtbare Gesetze vor, um die Preßfreiheit zu beschränken. Aus einer Insurrection hervorgegangen, die Namens der Preßfreiheit unternommen wurde, wüthet Ihr gegen Euer eigenes Fleisch! Werkzeuge der Volks-Souverainetät wollt Ihr diejenigen zur Deportation verurtheilen, die das Prinzip der Regierung in Frage stellen? Wer seyd Ihr denn, daß ihr es waget, an allen Volks-Freiheiten Hand anzulegen, denn alle werden durch Euer Associations- und Euer Preß-Gesetz verletzt? Ich könnte Euch hier unter dem Gewichte Eures eigenen Ursprungs erdrücken, Euch zeigen, wie Ihr in Rede und That mit Euch selbst in Widerspruch gerathet, indem Ihr, Männer der Revolution, die Gerichtsbarkeiten verwechselt, bloße Vergehen zu Verbrechen stempelt, bei der Jury die Schmach der geheimen Abstimmung einführet, und eine Reihefolge von Artikeln vorlegt, die sich an Willkür einander überbieten. Doch will ich Euch die Vorwürfe ersparen, die Euch die ganze Welt macht; ich will Euch nicht an Eure Eidschwüre mahnen; ich will Euch nur zurufen, daß Ihr Euer Tagewerk noch keinesweges vollendet habt, daß Ihr vielmehr auf der gefahrvollen Bahn, die Ihr, allen gefallenen Regierungen zum Trotze, betreten habet, immer weiter fortschreiten müßt, bis auch Ihr in den Abgrund gerathet. Bevor Ihr nicht die Censur wieder hergestellt, habt Ihr so gut als nichts gethan; sie ist das einzige wirksame Mittel gegen die Preßfreiheit; ein gewaltsames Gesetz kann einen Menschen tödten; die Censur allein tödtet den Gedanken, und den Gedanken kann Euer System nicht vertragen. Bereitet Euch also immer auf die Wiederherstellung der Censur vor, macht Euch denn aber auch zugleich auf Euren Tod gefaßt. Im Uebrigen gebe ich Euch zu, daß Eure Gesetze eine nothwendige Folge Eurer Lage sind: ohne das Prinzip der Legitimität oder das republikanische Prinzip ist die Preßfreiheit nicht möglich. Je weiter Ihr vorgeht, desto mehr wird diese Wahrheit Euch einleuchten. Ich glaubte, dem Grabe so nahe zu seyn, daß ich neue Revolutionen nicht mehr erleben würde; der Schwindelgeist aber, der sich der Regierung bemächtigt hat, läßt mich fast das Gegentheil befürchten. Meine Absicht ist nicht, Eure jetzigen vorübergehenden Triumphe zu stören; sollte man mich aber, wie heute, zwingen, noch einmal das Wort zu ergreifen, so würde ich meinen bekannten politischen Glauben, eben so laut wie heute verkündigen, da keine Macht, kein Gesetz, keine Gefahr der Erde mich jemals verhindern soll,

meine Meinung frei auszusprechen. Ich weise mit aller Macht die moralische Solidarität zurück, die man mir aufbürden will, ich verabscheue die vorgeschlagenen Gesetze. Mögen diejenigen, die sie abgefaßt haben und diejenigen die sie votiren, die Ehre derselben für sich behalten: Jedem das Seinige!"

Spanien.

Barcelona, vom 14. August. — Es sind hier zwei Deputirte aus Saragossa angelangt, um sich mit der hiesigen Junta in Verbindung zu setzen. Aus Valencia erfahren wir, daß dort seit dem 5ten keine neue unruhige Auftritte vorgefallen waren; man ging damit um, dort ebenfalls eine Hülfs Junta zu bilden, welche sich vermuthlich mit der Junta von Barcelona und Saragossa in Rapport setzen wird. Auch zu Tarragona, Lerida, Igualada und Cervera, sämmtlich in Catalonien belegen, haben sich Junten gebildet. An den beiden letzten Orten sind die Königl. Befehlshaber abgesetzt und durch ultraliberale Offiziere ersetzt worden. In Murcia sind grobe Exzesse begangen worden, doch hat sich die Bewegung nicht nach Alicante ausgedehnt, obwohl auch von dort die Mönche so schnell als möglich entfernt werden. In Lerida hat sich der commandirende General Warleta selbst an die Spitze der Bewegung gestellt; seine erste Maßregel war der Befehl zur Schließung sämmtlicher Klöster. Darauf sendete er zu dem Erzbischofe von Saragossa, welcher in Lerida residirt, und ließ ihn auffordern, sich schleunig zu entfernen, indem er ihn bei längerem Verweilen nicht werde schützen können. Der Erzbischof folgte dieser Weisung ungesäumt. Die Ruhe Barcelona's hängt von der Antwort ab, welche die Regierung in Madrid auf die diesseitigen Adressen vom 6ten und 7ten erlassen wird. Das Volk von Barcelona ist nicht ganz einig, indem ein Theil sich mit der Constitution von 1812 begnügen will, während ein anderer Theil die Trennung Cataloniens und der angrenzenden Provinzen von dem übrigen Spanien verlangt. Eine Proclamation der Junta besagt, daß sie von der Regierung die Aufhebung gewisser Steuern und Auflagen gefordert hat, und daß die Staatsgefälle Cataloniens fürerst lediglich zur Bestreitung der speziellen Bedürfnisse dieser Provinz und zur Vernichtung der Karlisten verwendet werden sollen. Die Worte „Freiheit, Gleichheit und Isabella II." spielen in allen diesen Proclamationen eine große Rolle. Die Patrioten werden aufgefordert, freiwillige Beiträge zum Kampfe gegen die Karlisten darzubringen, und die Namen der Subscribenten sollen publicirt werden. Heute früh hieß es, morgen solle der Königl. Justiz-Palast hieselbst niedergebrannt werden. Es circulirt eine Liste von 20 Individuen, welche vom Volke als Karlisten oder eigentlich als allzu laue Anhänger der Freiheit proscribirt worden sind. Sämmtliche Adelige fliehen aus der Stadt; die Emigration würde noch größer seyn, wenn man nicht fürchtete, sich nach Frankreich zu wenden, weil dort die Cholera herrscht, und nach der Umgegend, weil dort auch überall Unruhen ausgebrochen sind. In Saragossa ist die Volksbewegung mit einer gewissen Ordnung vor sich gegangen. Das Volk fragte den General-Capitain, Don Felipe Montes, ob er sich selbst an die Spitze der Bewegung stellen wolle, widrigenfalls man ihn absetzen werde. Montes zog das Erstere vor und würde darauf zum Präsidenten der Junta ernannt, welche aus 9 Mitgliedern zusammengesetzt wurde, die von 26, von den verschiedenen Klassen der Bevölkerung ernannten Wählern, erwählt worden war. In den Proclamationen dieser Junta wird neben andern Maßregeln, z. B. der sofortigen Schließung aller Klöster, der Absetzung verdächtiger Beamten u. s. w., auch die sofortige Beendigung der Prozesse der, in den Gefängnissen von Saragossa befindlichen Karlisten versprochen, was unter den vorliegenden Umständen einer alsbaldigen Hinrichtung derselben ziemlich gleich steht. Unter andern Zusagen verspricht die Junta von Saragossa auch eine vollständige Oeffentlichkeit aller ihrer Maßregeln.

Englische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Santander vom 17. August: „Am verwichenen Donnerstage langte hier das Dampfschiff Isabella, sechs Vierundzwanzigpfünder an Bord führend, in vier Tagen von Falmouth an. Es führte uns den General Alava, den General-Lieutenant Evans und die sämmtlichen Generale und Stabsoffiziere des Brittischen Hülfs-Corps zu. Sobald die Behörden dies vernommen, ordneten sie den feierlichsten Empfang der Ankommenden an. Kanonen wurden gelöst, die Glocken geläutet, Musik-Corps begrüßten sie mit kriegerischen Hymnen. Ihr hiesiger Aufenthalt wird nur von kurzer Dauer seyn. Schon heute früh erhielt die Irländische leichte Infanterie den Befehl, sich bereit zu halten, um am nächsten Mittwoch, den 19ten, nach San Sebastian eingeschifft zu werden, wohin sich auch General-Lieutenant Evans begeben wird, um die Truppen unter dem General Chichester zu inspiciren, welche aus dem 1sten und 2ten Regimente des Brittischen Hülfs-Corps bestehen. Die hier versammelten Spanischen Bürgergarden und Freiwilligen wurden gestern von dem General Evans gemustert und marschirten heute unter dem Commando des General Baños nach Torre la Vega aus, um ein in der Nähe jenes Ortes postirtes Karlisten-Corps, welches etwa 4000 Mann stark seyn soll, zu überfallen. Die hiesige Garnison ist vor Kurzem durch das Regiment Schottischer Grenadiers unter Oberst-Lieutenant Tupper und durch das dritte Regiment des Hülfs-Corps unter Capitain Fitzgerald verstärkt worden."

Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus San Ildefonso vom 18. August: „Bei der ersten Nachricht von den Unruhen in der Hauptstadt gingen

von hier 800 Mann eiligst nach Madrid ab, und Truppen wurden nach Valladolid beordert, um dort die Corps, welche ausmarschiren sollten, zu ersetzen. Die Deputation, die von der rebellischen Junta aus Madrid hierher geschickt worden war, um Ihrer Maj. ungeziemende Vorstellungen zu machen, ist verhaftet worden; sie bestand aus zwei Capitainen und drei Lieutenants der Stadtmiliz. Diesen Morgen kam der Herzog v. Abrantes, von drei Adjutanten begleitet, aus Madrid hier an. Sogleich wurde das Hotel, wo er abgestiegen war, mit Truppen besetzt und er selbst als Gefangener dort zurückgehalten. Eine Untersuchung über die letzten Ereignisse ist schon eröffnet, und unverzüglich wird die Instruction nicht bloß hinsichtlich des Herzogs von Abrantes beginnen, sondern auch in Hinsicht von vier anderen Personen, welche die Bewegung geleitet zu haben scheinen, an der die meisten Urbanos Theil genommen haben, ohne nur einmal den Zweck derselben zu kennen, das öffentliche Gerücht bezeichnet als der Komplicität an dieser Schilde-hebung in hohem Grade schuldig die Herren Calvo de Rosas, de Las Navas, Isturitz und Caballero, von denen die drei letzteren Mitglieder der Prokuradoren-Kammer sind. Diese vier Mitglieder der provisorischen Junta standen aber nicht allein an der Spitze der Bewegung. Noch andere Personen von Bedeutung haben den Akten dieser improvisirten Regierung ihre Adhäsion ertheilt; allein geschickter und politischer als diese, haben sie doch dafür zu sorgen gewußt, daß ihre Namen so viel wie möglich verborgen geblieben sind. Das Ministerium, welches zu bilden die Junta vorhatte, sollte, wie es heißt, aus Herrn Arguelles, als dem Minister des Auswärtigen, aus Herrn Almodovar, als dem des Krieges, aus Herrn Calatrava, als dem des Innern, aus Herrn Mendizabal, als dem der Finanzen, und aus Herrn Gil de Cuadra, als dem Justiz-Minister, zusammengesetzt werden. Die Behörde hat Maßregeln getroffen, um die Erneuerung der Gräuelthaten zu verhindern, die leider dem verunglückten Unternehmen am 17ten folgten. In einigen gut unterrichteten Zirkeln spricht man von einer Modification des Kabinets. Daß sie nicht gleich eintritt, verhindert nur die gegenwärtige ernste Lage. Man glaubt, daß der Herzog v. Ahumada, der Kriegs-Minister, ersetzt werden wird. Es ist auch, jedoch noch unbestimmt, davon die Rede, daß Graf Ofalia nach Paris geschickt werden würde, um dem Kabinet der Tuilerieen die Dringlichkeit einer Intervention vorzustellen. Ihre Majestät die Königin hat die Dimission des General-Lieutenants, Marquis v. Moncayo, General-Capitains von Neu-Castilien, angenommen und ihn in seinen Functionen durch den General-Major Latre ersetzt."

England.

London, vom 25. August. — Die Hof-Zeitung meldet, daß der Französische Botschafter, Graf Sebastiani, Sr. Majestät am 19ten in einer Audienz ein Schreiben seines Souverains übergeben habe.

Der Standard enthält ein Ausschreiben des Herzogs von Cumberland als Großmeister der Orangisten-Logen, gegengezeichnet von Lord Kenyon als Unter-Großmeister, um die große Loge zum 1. September zu einer Versammlung in Portman-Square einzuberufen, zur Beseitigung des Mißbrauches, daß Offiziere in die Logen aufgenommen worden, der sich, wie der Herzog sagt, nach dem Bericht des Unter-Großmeisters, durch anerkannte Indiscretion und Nachlässigkeit, im Widerspruch mit seinem erklärten Entschluß und mit den Befehlen seines Vorgängers, des Herzogs von York, eingeschlichen habe.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses gelangte von neuem die Munizipal-Reformbill in den Ausschuß, und nachdem noch einige von dem Grafen von Devon und Lord Lyndhurst vorgeschlagene Amendements, worunter eines, nach welchem die Stadt Secretaire, so lange nichts gegen sie auszusetzen ist, wie bisher ihre Aemter behalten sollen, mit 104 gegen 36 Stimmen, angenommen worden waren, wurde die Berichterstattung über die Bill auf den Donnerstag festgesetzt, an welchem Tage die Debatten darüber geschlossen werden sollen, so daß bei der dritten Lesung keine weiter stattfinden werden.

Vorgestern kam die Königl. Brigg Espoir von Lissabon in Falmouth mit Nachrichten vom 9ten d. und später die Königl. Brigg Pantaloon mit Nachrichten bis zum 16ten an. Es waren Portugiesische Schuldscheine bis zum Belauf von 1,100,000 Pfd. verbrannt worden, und man erwartete die Ankunft des Herrn Mendizabal, nach welcher eine noch größere Verbrennung stattfinden sollte.

Einen höchst widrigen Eindruck haben hier die Nachrichten gemacht, welche man aus New-York vom 1sten d. Mts. erhalten hat. Zuerst sprechen sie von einem Neger-Aufstande in Havanna, der aber noch zur rechten Zeit unterdrückt wurde und mit dem grausamsten Niedermetzeln der Schwarzen endigte. Gegen 40 Neger nämlich hatten den Entschluß gefaßt, ihre Herren umzubringen; sobald man davon Nachricht erhielt, rückte eine Eskadron Kavallerie gegen die versammelten Schwarzen an; sie hatten Ordre, keinen Einzigen zu schonen, und vollzogen diesen Befehl pünktlich; die Neger ihrerseits stürzten wie Verzweifelte zwischen die Pferde und wollten sich lieber in Stücken zerhauen lassen, als sich ergeben. Dies ereignete sich am Sonntag, den 12. Juli. Am Dienstag den 14ten, gingen ungefähr auf derselben Stelle einige Neger, die Wasser trugen, bei einer Schildwache vorüber, insultirten dieselbe und erschossen zuletzt den Soldaten. Gleich darauf wurde eine freie, wohlhabende Negerin, die gewöhnlich von den Negern la Reyna genannt wurde, nebst mehreren ihrer Landsleute verhaftet. Mehrere der beim Aufstande vom 14ten Betheiligten sind erschossen und ihre abgeschnittenen Köpfe an öffentlichen Plätzen ausgestellt worden.

Beilage

zu No. 207 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 5. September 1835.

Niederlande.

Amsterdam, vom 26. August. — Nachrichten aus Niederländisch-Indien zufolge sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Friedrich Heinrich, dritter Sohn des Prinzen von Oranien Königl. Hoheit, am 23sten Juni d. J. an Bord der Kriegs-Fregatte de Maas, Capitain Arens, im erwünschtesten Wohlseyn vor dem Forte Amsterdam in Surinam angelangt, und am folgenden Tage unter dem Jubel der Bevölkerung und dem Donner der Kanonen von den Forts und den Kriegsschiffen zu Paramaibo an das Land gestiegen, woselbst Se. Königl. Hoheit von dem Gouverneur van Heeckeren, den Mitgliedern des Colonial-Raths und dem Offizier-Corps an der Spitze der Garnison und der Schutterei empfangen wurden.

Schweiz.

Zürich, vom 21. August. — Die Antwort des Königs der Franzosen auf das vorörtliche Schreiben wegen des Mordversuchs ist im Wesentlichen folgenden Inhalts: der König habe der Schweizer alte Gesinnungen von Treue und Anhänglichkeit an Frankreich und seine Könige zu genau gekannt, als daß er an ihrer Theilnahme hätte zweifeln können; die ausgesprochenen Gefühle hätten sein Herz lebhaft bewegt, er lege, wie immer, großen Werth auf seine Verhältnisse zur Eidgenossenschaft, werde sie stets pflegen und habe nun einen neuen Grund, eine Gelegenheit herbeizuwünschen, um ihr Beweise seines ungetheilten Wohlwollens zu geben.

Wie weit die Bevölkerung in der Schweiz zum Theil noch zurück ist, zeigt eine traurige Geschichte, die sich in Flu (am Wallensee) begeben hat. Ein junger Mensch erhielt durch Unvorsichtigkeit im Wirthshause, das ganz voll war, einen Schuß und lag in seinem strömenden Blut auf dem Gange; kein Einheimischer wollte ihn anrühren, bis er gebeichtet habe; der Beistand einiger anwesenden reformirten Glarner kam zu spät, um ihn zu retten.

Auf dem Genfersee wird jetzt ein viertes Dampfschiff mit 2 Maschinen von je 30 Pferdekraft erbaut. Die Unternehmer sind dieselben, wie auf dem Thuner und Neuchateler See.

Dänemark.

Flensburg, vom 26 August. — In der vorigen Woche wurde die Ruhe unserer Stadt mehrere Abende durch ordnungswidrige Auftritte gestört, die indeß eine öffentliche Erwähnung nur hervorrufen können, um übertriebenen und entstellenden Gerüchten zu begegnen. Der Hergang der Sache war folgender: Am 17ten kam ein Handwerks-Geselle, welcher hier bisher in Arbeit gestanden hatte, jetzt aber von seinem Meister entlassen war, Abends in einem trunkenen Zustande auf die Polizei, um sich einen Nachtzettel zu holen. Statt auf die Ausfertigung einer solchen Aufenthaltskarte geziemend anzutragen, forderte er diese in unangemessenen Ausdrücken, und produzirte völlig ungenügende Legitimationspapiere. — Als ihm dies letztere von dem im Polizei-Comtoir allein anwesenden Schreiber bemerkt, und sein Betragen verwiesen wurde, weigerte er sich, andere Papiere beizubringen, und als ihm angedeutet wurde, sich zu entfernen und die richtigen Papiere zu holen, vergaß er sich so weit, daß er Schimpfworte und Drohungen ausstieß. Statt die sofortige Arretirung des Handwerks-Gesellen zu veranlassen, faßte der durch dies Benehmen gereizte Schreiber denselben an, um ihn herauszusetzen, und gab ihm dabei in der Uebereilung einen Schlag an die Ohren. Nun ging der Geselle zwar — eilte aber in in die dem Polizei-Amte gegenüberliegende Herberge, und klagte dort, daß er auf der Polizei statt eines Nachtzettels Ohrfeigen erhalten habe. Die in der Herberge in ziemlicher Anzahl versammelten Gesellen riethen dem Klagenden, sich bei dem Polizei-Meister zu beschweren, kamen aber sämmtlich auf die Straße, um den Ausfall zu erfahren. Im Augenblick war aber auch eine große Menge Neugieriger versammelt. Der jetzt herbeigerufene Polizei-Meister wies die Gesellen an, in ihre Herberge zurückzukehren und sich dort ruhig zu verhalten, und übergab ihnen den Klagenden mit dem Auftrage, dafür zu sorgen, daß er in dem Zustande, in welchem er sich befände, den Abend das Haus nicht wieder verließe, damit die Sache, bei der am folgenden Tage zu verfügenden gerichtlichen Untersuchung, nicht durch ferneren Unfug verwickelter werde. Diesem Befehle wurde Folge geleistet. — Die zusammengelaufene neugierige Menge blieb indeß noch in der Gegend der Stadt und ließ sich, als die Dunkelheit zunahm, durch wiederholtes Geschrei vernehmen, — um 10 Uhr war indeß alles ruhig. Am folgenden Abend, den 18ten, so wie am 19ten, fingen Neugierige wieder an, sich bei eintretender Dämmerung in größerer Anzahl zu versammeln; die Haufen mußten durch Polizei-Patrouillen zerstreut werden und einige Personen, die, des Gebots der Ruhe ungeachtet, in ein Geschrei ausbrachen, wur-

den arretirt. In zwei Häusern wurde eine Scheibe eingeworfen, die Thäter entgingen aber durch die Dunkelheit der Entdeckung. Am 20sten erschien, um fernerem Unfug vorzubeugen, ein Polizeibefehl, daß an den nächsten Abenden die Einwohner ihren Kindern, Dienstboten und Lehrburschen nur in nothwendigen Geschäften gestatten sollten, nach Sonnen-Untergang das Haus zu verlassen. Dieser Befehl hatte die Folge, daß die Ruhe nicht ferner gestört worden ist."

Miscellen.

Die Austiefung des Haffs durch den Dampfbagger hat für Stettins Schifffahrt und Handel die wohlthätigsten Folgen gehabt, so daß die Schiffe, welche 24 bis 25 tief gehen, ohne zu lichten, durchs Haff bis an die Stadt kommen, während sonst bei niederm Wasser schon bei 7—8 Fuß gelichtet werden mußte. — Die Seebäder an der Ostsee sind in diesem Jahre sehr mäßig besucht. Swinemünde hatte die meisten Fremden, Puttbus war sehr leer, und so im Verhältniß die übrigen.

Ein Blumenfreund in Mainz hat den Versuch gemacht, die Nelken, wenn sie verblüht waren, gleich am ersten Tage ihrer Hinwelkung so abzuschneiden, daß von der Saamenknospe nur noch eine Lilie stehen blieb. Der für den Saamen, welcher nun nicht gedeihen konnte, bestimmte Saft trieb an jeder so durchschnittenen Blüthe eine neue Knospe, und nach 4 Wochen blühte der Stock zum zweiten Male. Mehrere Versuche haben dieses Verfahren als ganz zweckmäßig erwiesen.

In der Nacht zum 14ten August schlug der Blitz in den hohen Thurm des Piaristen-Klosters zu Budweis ein. Der dortige Klempnermeister Landspersky mit mehreren Gesellen verhütete die Fortpflanzung des Feuers durch einen seltenen Muth, indem er nämlich mit noch einigen andern Männern die äußerste dritte Kuppelwölbung durchbrach, auf selber in schwindelnder Höhe von außen eine Leiter an die innen brennende Helmstange des darüber befindlichen, innen entzündeten Thurmknopfes befestigte, sich auf selbe schwang, und auf diese lebensgefährliche, von Moment zu Moment unsicherer werdende Basis gestützt, an mehreren Orten die Kupferdeckung der Helmstange durchschlug, und durch reihenweise nachgereichtes Wasser nach und nach den Brand in dem kupfernen Helmeinschluß löschte, während er in dem Thurmknopfe über ihm noch fortdauerte.

Während China an Steinen, namentlich auch an Marmor, sehr reich ist, wird dies Material doch meist nur dazu gebraucht, um große Gemächer zu pflastern. Die großen Mauern der Häuser bestehen aus Backsteinen, die Queerwände im Innern aus Holz. Selbst die prächtigsten Paläste sind nur ein Stockwerk hoch, und nehmen darum einen unmäßigen Raum ein. Der kaiserliche Palast zu Peking umfaßt einen so ungeheuern Raum, daß er einer ziemlich großen europäischen Stadt gleichkommt; er gleicht auch mehr einer Stadt durch die Menge seiner mit Symmetrie vertheilten Gebäude, die durch bedeckte Gallerien mit einander in Verbindung stehen, aber durch zahlreiche und ungemein ausgedehnte Höfe von einander getrennt sind. Die europäische Bauweise scheint den Chinesen monströs; die engen Straßen, die 4, 5, ja 6 Stockwerke hohen Häuser erscheinen ihnen wie Hohlwege durch Berge geöffnet, wo weder Luft noch Licht hinein kann. Unter die Eigenthümlichkeiten der Chinesischen Bauart gehört auch der Mangel an Glasfenstern, obschon man das Glas kennt und anwendet; die Fenster sind nur mit Papier oder beweglichen Jalousien verschlossen. Bemerkenswerth ist auch der gänzliche Mangel an Eisen bei den Thüren und den sehr mannigfach gestalteten Fenstern. Die ersteren haben keine Schlösser, und öffnen sich bei dem geringsten Anstoß nach außen, wie nach innen. Alle Zimmer, große und kleine, im Palast wie im geringsten Privathaus, werden durch außerhalb, gewöhnlich sogar unterhalb angebrachte Oefen erwärmt, welche die Wärme durch Röhren allenthalben hin, namentlich auch unter dem Boden, verbreiten. Von den angeblichen Porzellanthürmen in China giebt der berühmte Thurm von Nan-Kin eine anschauliche Vorstellung. Er ist noch ziemlich gut erhalten, obschon er bereits 400 J. zählt, ein ziemlich hohes Alter für Gebäude in China. Ehemals trieb man den Luxus damit viel weiter, und es gab Thürme, die 500 Fuß Höhe hatten. Alle haben eine religiöse Bestimmung, sind fast durchaus von derselben Form, Sechsecke, Achtecke u. dgl., und in 7, 8, 10 Stockwerke abgetheilt, die immer kleiner werden. Die Gesammthöhe des Thurmes zu Nan-Kin beträgt 200 Fuß.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 30sten v. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Didietz, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Peterkaschütz den 1. September 1835.

Buckausch.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 5ten: „Die weiße Frau im Schlosse Avenel." Oper in 3 Akten. Musik von Boieldieu.

Sonntag den 6ten: „Präciosa." Schauspiel in vier Akten. Musik von Carl Maria v. Weber. Präciosa, Mad. Devrient geb. Brandes, vom Königstädter Theater zu Berlin, als dritte Gastrolle.

Der auf den 9ten d. M. veranstaltete Ball im Börsen-Local wird bereits

Dienstags den 8ten d.

stattfinden.

Breslau den 4. September 1835.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.

Sonnabend den 5ten September ist im Liebichschen Garten:

Musikalische Abend-Unterhaltung.

Der Anfang um 4 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Herrmann, Musikdirector.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat September bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brodt: von der ersten Sorte, Manstedt No. 49. Ohlauer-Straße; Schweigert, No. 54. Ohlauer-Straße; Würffel, No. 10. Scheitnicher-Straße, und Schweigert, No. 29. Oder-Straße, sämmtlich für 2 Sgr. 2 Pfd. 24 Loth; von der zweiten Sorte, Ackermann Nro. 42. Nicolai Straße und Meiling No. 36. Reuschestr. für 2 Sgr. 3 Pfd. 8 Loth; von der dritten Sorte, Jentsch, No. 10. Reusche-Straße, für 2 Sgr. 4 Pfd. 4 Loth. Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfd. Rind- und Kalbfleisch für 3 Sgr. 6 Pf., Schwein- und Hammelfleisch für 3 Sgr. Nur der Fleischer Zimmermann No. 3. Mauritiusplatz, bietet das Pfd. Hammelfleisch für 2 Sgr. 8 Pf. zum Verkauf. Das Quart Bier kostet bei allen hiesigen Schankwirthen 1 Sgr.

Breslau den 2. September 1835.

Königliches Polizei-Präsidium.

Subhastations-Patent.

Zur Subhastation des im Lübenschen Kreise belegenen, nach Aufhebung und Löschung der bisherigen Fideicommiß-Qualität zum Allodialgut gewordenen Ritterguts Lerchenborn und Bohlendorf ist ein Bietungstermin auf den 3. October d. J. Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher vorgeladen, in diesem Termine vor dem ernannten Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Paschke, auf dem hiesigen Schloß entweder in Person oder durch gehörig informirte und gesetzlich legitimirte Mandatarien sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Der Bepfandbriefungswerth ist, unter alleiniger Veranschlagung von nur 47 Morgen 110 Quadratruthen lebendiger Hölzer zur jährlichen Nutzung, auf 17,300 Rthlr. und der Feilbietungswerth aber nach Hinzurechnung des Kirchen-Patronats-Rechts und des dermaligen Werths der Holzbestände und des Bodenwerths von 1311 Morgen 72 Quadratruthen Schwarzholzwald und Forstblößen im Schwarz- und Laubholzwalde, auf 40,167 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf. festgesetzt. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

Glogau den 17. Februar 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Edictal-Citation.

Ueber den auf einen Betrag von 47,034 Rthlr. 23 Sgr. ermittelten, und mit einer Schulden-Summe von 32,500 Rthlr. belasteten Nachlaß der am 24sten Mai 1834 zu Carlsruhe verstorbenen verwittweten Frau Herzogin Louise von Würtemberg geborne Fürstin von Stolberg-Gedern Hoheit, ist auf Antrag der Frau Fürstin zu Hohenlohe-Oehringen, Louise geborne Herzogin von Würtemberg, als Miterbin, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger, so wie der theils ihrem Aufenthalte theils ihrem Namen nach unbekannten Gläubiger, nämlich: a) die Graf Colonna Desfoursschen Erben, b) die Kolonisten zu Grüneiche, c) die Frau Herzogin von Montfort, auf den 12ten November 1835 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schrötter angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissions-Räthe Wichura, Stöckel und Eberhard und Justiz-Kommissarien Stöckel, Klapper, Stiller, Liebich, Brachmann und Dr. Weidemann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 4ten Juni 1835.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 422. Tit. I. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß der Zimmerpolirer Heidel und seine Ehefrau Dorothea Elisabeth geb. Weske, die ansonst unter ihnen eintretende Gütergemeinschaft durch die gerichtliche Erklärung vom 23. Juli d. J. ausgeschlossen haben. Breslau den 30. Juli 1835.

Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Gerichtliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadtgericht werden nachstehende Verschollene, so wie deren etwanige unbekannte Erben:

1) der Tischlergeselle Carl Püschel, welcher nach dem Tode seiner am 11. August 1816 zu Landeck verstorbenen Mutter, verw. Rosina Püschel, in die Fremde gegangen;
2) der Moritz Meyer, welcher den 28. April 1780 hieselbst geboren und seit Weihnachten 1821 sich von hier entfernt hat;
3) der Destillateur Benjamin Gottfried Schütz, welcher den 30. August 1780 geboren und seit Ende Januar 1823 aus Breslau entfernt ist;
4) die Maria Magdalena Josepha Barbara geborne Bittner, verehelichte Soldat Deutschländer, welche ihren Ehemann in den Feldzug von 1812 begleitet und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
5) der Büttnergeselle Johann Gottlieb Reichelt, welcher 1819 von hier in die Fremde gegangen ist;
6) die Anna Rosina Feige aus Neuscheitnig bei Breslau, welche den 14. Februar 1800 geboren und seit länger denn 20 Jahren keine Nachricht von sich gegeben;
7) der Bäckerlehrling Johann Christian Zöllner, welcher 1802 geboren, seit 1822 verschollen ist;
8) der Maurergeselle Johann Christian Reber, welcher im Jahre 1824 sich von Breslau, ohne weitere Kunde von sich zu geben, entfernt hat;

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 10ten December 1835 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Grünig im Partheien-Zimmer angesetzten Termine zu erscheinen und die Identität ihrer Person nachzuweisen, widrigenfalls sie für todt erklärt, auch deren zurückgelassenes Vermögen den sich legitimirenden Erben oder in deren Ermangelung nach erfolgter Präclusion ihrer etwanigen unbekannten Erben der betreffenden Gerichts-Obrigkeit als ein herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Breslau den 20sten Januar 1835.

Königliches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bezirks Schornsteinfegermeister Johann Franz Stempell und seine Ehefrau Caroline geborne Höhne, haben die hierselbst bestehende statutarische Gütergemeinschaft bei ihrem Umzuge von Breslau hierher durch Vertrag ausgeschlossen, nachdem sie vorher nachgewiesen haben, daß an ihrem früher und zwar unmittelbar nach ihrer Verheirathung gewählten Wohnorte Gütergemeinschaft unter Eheleuten nicht stattfindet.

Carlsruh den 22sten August 1835.

Königl. Herzogl. Eugen v. Würtembergsches Justiz-Amt.

Avertissement.

Der Nachlaß des in Drzewicz im Königreich Polen am 20. October 1829 verstorbenen ehemaligen hiesigen Hütten-Factor Carl Clemens, soll auf Antrag seiner bekannten Erben vertheilt und ausgeschüttet werden. Etwanige unbekannte Erben so wie Nachlaßgläubiger werden hiernach öffentlich vorgeladen, binnen drei Monaten, spätestens in termino den 25sten November a. c. sich bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, ihre Legitimation zu bewirken und ihre Ansprüche gehörig nachzuweisen, weil nach Ablauf dieser Frist den bekannten Erben Nachlaß ausgeantwortet, die präcludirten aber sich lediglich mit dem, was noch von der Erbschaft vorhanden seyn sollte, zu begnügen verbunden seyn werden. Koschentin den 25sten August 1835.

Das Fürstlich von Hohenlohsche Gerichts-Amt der Herrschaft Koschentin.

Auction.

Am 7ten d. M. Vormittags von 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und einige Bücher und Collegienhefte, theologischen Inhalts, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 2. September 1835.

Mannig, Auctions Commissarius.

☞ Oeffentlicher nothwendiger ☜ Verkauf.

Für Kunstkenner und Kunstliebhaber.

Besonders eingetretene Verhältnisse machen es nothwendig, nachbezeichnete Original-Oelgemälde, welche aus einer berühmten Sammlung eines Fürsten sind, zu verkaufen.

Es sind solche vom 1sten k. M. an in unserm Lokale im alten Rathhause eine Treppe hoch aufgestellt und sollen spätestens bis zum 10ten k. Mts. verkauft werden, auch wird auf beliebiges Verlangen jedes einzelne Bild an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Vierzehn Stück vorzügliche Original-Gemälde berühmter alter Meister.

Leonardo da Vinci.
1) Das Haupt des Johannes wird der Herodias gebracht, 23 hoch, 34′ breit.

Ludovico Carraci.
2) Grablegung Christi, 10½′ hoch, 14½′ breit.

Gentilis Bellini.
3) Christus auferstanden zeigt sich den Seinigen, 29 hoch, 40′ breit.

Cavaliero d'Arpinos (Schule von Corregio).
4) Andromeda am Felsen geschmiedet, durch Perseus befreit, 17½′ hoch, 22¾′ breit.

Both, Gebrüder, Andreas und Johann (deren Einer die Landschaft, der Andere die Staffage malte).
5) Grosse Landschaft im Abendlicht, 28½′ hoch, 40¾′ breit.

Domenichino (Zampieri).
6) Die heilige Margaretha durch einen über ihr schwebenden Engel gekrönt, 19′ hoch, 12′ breit.

Garofallo, Ben, Tisio (Schule von Ferara).
7) Eine heilige Familie, 22½ hoch, 28½′ breit

Giovanni Lucca Giordanno.
8) Das Bad der Diana, 19′ hoch, 28′ breit.
9) Der Sturz der Giganten im Kampf mit Jupiter, 22 hoch, 18½′ breit.

Aus der Schule von Siena.
10) Maria's Himmelfahrt, 25′ hoch, 18′ breit.

Farselino di Ferara.
11) Eine Flucht aus Egypten, 10½′ hoch, 8′ breit.

Tizian (Vercelli).
12) Der Engel Gabriel mit dem Knaben Petrus, 12′ hoch, 9′ breit.

Mabonse von Maubeuge.
13) Der St. Sebastian von Pfeilen durchbohrt, 37½′ hoch, 27′ breit.

Antonio Pallestra.
14) Eine heilige Familie, 16½′ hoch, 19½′ breit.

Der peremtorische Termin zum öffentlichen Verkauf der eben erwähnten Gemälde ist jedoch vorzüglich zwischen dem 8ten, 9ten und 10ten k. Mts. festgesetzt.

Die Gemälde sind sehr gut gehalten und können mit Recht jedem Kauflustigen empfohlen werden, wozu wir auch zugleich recht viele Käufer ergebenst einladen.

Breslau den 15. August 1835.

Anfrage- und Adress-Bureau
der Haupt- und Residenzstadt Breslau
im alten Rathhause.

Apotheken-Verkaufs-Anzeige.

Zwei Apotheken in **Niederschlesien** à 19 und 26,000 Rthlr,
drei dergleichen in **Oberschlesien** à 12, 13 und 14,000 Rthlr.,
fünf dergl. in der **Mark Brandenburg** à 14, 15, 28, 30 und 32,000 Rthlr.,
vier dergl. im **Herzogthum Sachsen** à 12, 20, 25 und 32,000 Rthlr.,
sechs dergl. im **Grossherzogthum Posen** à 6, 7; 2 à 16, 17 und 20,000 Rthlr.,
eine dergl. in **Pommern** à 27,000 Rthlr.,
eine dergl. in der **Rheinprovinz** à 21,000 Rtlr.,
eine dergl. im **Königreich Polen** à 30,000 Rtlr.,
sind unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und wird an ernste Käufer jede gewünschte Auskunft kostenfrei ertheilt vom

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhaus eine Treppe hoch.

☞ Provisoren, Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage- und Adress-Bureau.

Ein neu massiv erbautes Haus nebst Scheuer, Stallung, Garten und 4 Scheffel nahe gelegenen Acker, ist in Lissa bei Breslau aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen und zu erfragen bei

N. Winkler.

Wagen-Verkauf.

Gebrauchte Reisewagen, sehr gut und dauerhaft gebaut, auch eine leichte Droschke mit Verdeck, ein breitspuriger Reisewagen und verschiedene neue Wagen stehen billig zu verkaufen Altbüßerstraße No. 12.

Billig zu verkaufen

4 Paar große neue angestrichene Fensterladen das Paar 1 Rthlr. 15 Sgr.,
1 Paar eiserne gute Laternen-Stützen für 4 Rthlr.,
eine große spanische Wand, 6 Ellen lang, für 3 Rthlr. 15 Sgr.,
bei M. Rawitsch, Antonienstraße No. 36 im Hofe eine Stiege.

Blumenfreunden wird hiermit die ergebene Anzeige, daß Klosterstraße No. 42. eine seltene Anzahl der ausgezeichnetsten Georginen in schönster Blüthe prangen und der Besuch des Gartens einem Jeden freisteht.

Literarische Anzeige.

In der Grau'schen Buchhandlung in Bayreuth ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Magazin
von
Leichenreden.
Herausgegeben
von
einer Gesellschaft evangel. Prediger.
Zugleich auch
zum Gebrauch bei Leseleichen bestimmt.
Erster Band. gr. 8. brosch. 1 Rthlr.

Es enthält: Leichenpredigten, Reden und Entwürfe; I. In Rücksicht auf das Alter. II. In Rücksicht auf den Charakter der Verstorbenen. III. In Rücksicht auf die besondern Umstände, unter welchen der Tod erfolgte. IV. Nach Stand und Verhältniß der Verstorbenen. V. In Rücksicht auf die Zeit, in welche die Leichenbetrachtungen fallen. VI. In Rücksicht auf die Nützlichkeit der Leichenbetrachtungen und der Todeserinnerung überhaupt.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Joh. Phil. Diehl in Darmstadt ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch Wilh. Gottl. Korn) zu beziehen:

Elementarbuch
der englischen, französischen, italienischen und lateinischen Sprache für Vorbereitungsschulen, entworfen von dem Verfasser des: Cours élémentaire des langues allemande et française d'après la methode naturelle. (Campe's Robinson Crusoe) 4 Abtheilungen, deutsch-englisch, englisch-französisch, französisch-italienisch und italienisch-lateinisch. 8. 12 Bogen, in Umschlag brosch. à 13 Sgr., Partiepreis für Schulen bei 12 Exemplaren zusammen, à 10 Sgr.

Der Herr Herausgeber dieses Buchs beabsichtigt, mit demselben den Lehrern und Freunden der „natürlichen Methode des Sprachunterrichts" einen Leitfaden in die Hände zu geben, vermittelst welchem sie ihre Schüler und Kinder, in dem Alter von 8 bis 12 Jahren auf eine letztern angenehme, und durch den gewählten Gegenstand (Campe's Robinson) interessante Weise, leichter und sicherer die oben genannten vier Sprachen verstehen und sprechen lernen lassen können, als es auf die gewöhnliche Art geschehen kann. Dieses Elementarbuch, wobei Mendelssohn's Ausspruch zum Grunde liegt: „Man muß beim Studium der Philosophie, wie bei Erlernung der Sprachen, mit dem Gebrauch den Anfang machen und mit der Regel endigen," hat der Herr Herausgeber als Manuscript bei dem Unterricht von Zöglingen sehr verschiedenen Alters benutzt und erst durch das glückliche, seine Erwartungen noch übertreffende Resultat sich bestimmen lassen, das Werkchen durch den Druck zu veröffentlichen. — Den Gebrauch in Schulen zu erleichtern, hat der Verleger neben dem äußerst billigen Ladenpreis noch einen billigeren Partiepreis festgestellt.

Unsere einzig vollständige Ausgabe von

Edw. Gibbon's Geschichte des Verfalls und Untergangs des Römischen Reichs.

Aus dem Englischen, mit Anmerkungen, Vorrede von Ch. D. Beck und vollständigem Register, 19 Bde. gr. 8. 1805—20; nebst Gibbon's vermischte Werke. Herausgegeben von Lord J. Sheffield. Aus dem Englischen, mit Zusätzen. 2 Bde. Enthält: Gibbon's Selbstbiographie. Umriß der Weltgeschichte. Bemerkungen über Virgil. Anhang zur römischen Geschichte. Ueber die eiserne Maske ꝛc. 540 Median-Druckbogen umfassend;

wird, so weit der geringe Vorrath ausreicht, zu 10 Rthlr. erlassen und ist zu beziehen durch Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
in Leipzig.

Die Quartierliste

für die Allerhöchsten, Höchsten und Hohen Herrschaften, welche vom 8ten bis 10ten d. hieselbst logiren werden, ist so eben im Druck vollendet worden. Diese Liste auf Velin-Papier, geheftet, erhalten die Abonnenten der Fremdenliste von den betreffenden Colporteuren à 1 Sgr. Außerdem ist dieselbe für alle Nichtabonnenten in den Buchhandlungen der Herren Aderholz und Gosohorsky und den Kunsthandlungen der Herren Cranz und Weinhold für den Ladenpreis zu 2½ Sgr. à Exemplar zu haben. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit dieser Quartierliste bürgt die Unterschrift der Wohll. Servis Deputation.

Friedrich Mehwald.

Pensionaire

welche gesonnen sind, sich dem Bau- und Vermessungsfache zu widmen, was auch für angehende Oekonomen vortheilhaft wäre, werden von einem theoretisch und praktisch Sachverständigen, der den dazu nöthigen Unterricht ertheilen kann (und verheirathet ist) gesucht. — Privat-Unterricht hierin wird auf Verlangen ertheilt, so auch werden Bau-Zeichnungen, Copien, Anschläge, Rechnungen u. d. m. nach Wunsch gefertigt. Das Nähere Schmiedebrücke No. 21. bei Weinbrenner.

Julius Stockmar

empfiehlt sich als Büchsenmacher. Hummerei No. 5.

In Erfahrung gebracht, daß noch mehrere meiner geehrten Kunden mich in der früheren Wohnung suchen, so bringe ich wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine Seidenfärberei schon seit Michaelis v. J. aus den Hinterhäusern in die neue Weltgasse No. 5 verlegt habe. Breslau den 1. September 1835.

C. Stolpe, aus Berlin, Seiden- und Baumwollenfärber.

Mit Kauf-Loosen 3ter Klasse 72ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Zipffel, No. 38. am großen Ringe.

Die Uhren-Handlung

der Gebrüder Bernhard, Reusche Str. No. 3. neben dem goldnen Schwerdt

macht einem hochzuverehrenden Publikum und ihren Handlungsfreunden hierdurch ergebenst bekannt, daß sie so eben eine große Auswahl der neuesten und geschmackvollsten silbernen und goldenen Cylinder-Taschen-Uhren erhalten hat, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

Wein-Empfehlung.

Grünberger Weißwein die große Flasche zu 6 Sgr., Rothwein zu 10 Sgr., empfiehlt nebst seinen bereits rühmlich bekannten französischen Weiß- und Roth-, Würzburger, Rhein-, Stein- und Ungarweinen und Champagner zu den möglichst billigen Preisen einer gütigen Beachtung

die Wein-, Specerei- und Tabackhandlung des C. A. Kahn, Schweidnitzerstraße.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein direct von Harlem bezogener Transport Blumen-Zwiebeln, ist bereits eingetroffen, welches den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die mannigfaltigen Sorten und deren Preise sind aus dem hierüber zu verabfolgenden Catalog näher zu ersehen.

Breslau den 2ten September 1835.

Gustav Heinke, Carlsstraße No. 10.

Reelle weiße Leinwand in Weben und in Schocken, so wie Tischzeug jeder Art,

empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Leinwandhandlung
Klose et Schindler,
Reuschestraße No. 1 in den 3 Mohren.

Ausgetrocknete harte Waschseife à Pfd. $4\frac{3}{4}$ Sgr., im Centner mit $4\frac{1}{4}$ Sgr., weiße sehr stark schäumende Cocusnuß-Oel-Seife à Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr., im Centner mit 5 Sgr., weiße Palmöl-Seife à Pfd. $3\frac{1}{4}$ Sgr., den Centner zu $8\frac{1}{2}$ Rthlr., und weißen Schellack à Pfd. 32 Sgr., bei Abnahme von 20 Pfd. mit 30 Sgr., empfiehlt

Franz Karuth,
Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) No. 13.

Cardinal und Weinpunsch

von äußerst angenehmem Geschmack die große Flasche zu $12\frac{1}{2}$ Sgr., desgl. Bischof zu $17\frac{1}{2}$ Sgr., offerirt die Wein-, Specerei- und Tabackhandlung des C. A. Kahn, Schweidnitzerstraße.

Auf marin. Bricken, wie auch auf alle andere Sorten von Fischwaaren, welche ich selbst gut und dauerhaft zubereite, so wie zu den möglichst billigsten Preisen stelle, ersucht um gefällige Aufträge in portofreien Briefen

E. Van Beuningen,
in Elbing in Preußen.

Neue holländische Heringe

empfingen wieder in vorzüglicher Güte

Tandler & Hoffmann,
Albrechtsstr. No. 16 im Palmbaum.

Neue englische Voll-Heringe in ganzen und getheilten Tonnen, offerirt preiswürdig

J. E. Dittrich, Reuschestraße, Plauecke.

☞ Morgen, Sonntag ist großes brillantes Feuerwerk im Prinz von Preußen am Lehmdamme. Sollte die Witterung ungünstig seyn, so wird es Montag den 7ten abgebrannt; wozu ergebenst einladet

Carl Schneider.

Offne Comptoir-Posten.

Einige routinirte Commis, welche mit den nöthigen Comptoir-Arbeiten vertraut sind, können sogleich dauernde Anstellung erhalten durch das Commissions-Comptoir von Eduard Werner in Leipzig.

Unterkommen-Gesuch.

Eine mit hinlänglichen Kenntnissen versehene kinderlose Wittwe von mittlern Jahren wünscht als Wirthschafterin auf dem Lande ein Unterkommen; dieselbe wird mehr eine gute Behandlung als das Lohn berücksichtigen. Näheres Albrechtsstraße No. 10 im Vermiethungs-Comptoir bei Bretschneider.

Einer Gouvernante, welche auch der französischen Sprache mächtig ist, wird ein Unterkommen nachgewiesen Carlsstraße No. 40 erste Etage.

Meublirte Quartiere
für die Zeit der bevorstehenden Anwesenheit der Allerhöchsten und Hohen Herrschaften sind in Auswahl nachzuweisen vom
Anfrage- und Adress-Bureau
(im alten Rathause 1 Treppe hoch.)

Gesuchtes Quartier.

1 Stube mit Alcove oder auch 2 Stuben, meublirt, wird bald auf längere Zeit für einen stillen Miether gesucht. — Commissions-Comptoir, Schweidnitzer Straße No. 54 am Ringe.

Zu vermiethen
und zu Michaeli d. J. zu beziehen, ist in der Neustadt, Breite-Straße No. 23., eine Parterre-Wohnung von 2 großen Stuben, eine große Küche nebst Boden-Kammer, und das Nähere deshalb beim Wirth No 24. daselbst.

Zwei gut meublirte Zimmer in der 3ten Etage, Ring No. 27., vorn heraus, sind während der Anwesenheit der hohen Herrschaften zu vermiethen und das Nähere daselbst in der Seiden-Handlung zu erfahren.

Für die Zeit der Anwesenheit der Hohen Herrschaften, sind zwei meublirte Stuben vorn heraus zu vermiethen. Reuschestraße No 26.

Gut meublirte Zimmer sind zu vermiethen, auch bald zu beziehen, Schmiedebrücke No. 49. im zweiten Stock vorne heraus.

Ring Nro. 54. im ersten Stock ist eine meublirte Stube für die Zeit während der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Nowacki, Regierungs-Secretair, von Posen; Hr. v. Borkowski, Gutspächter, von Skoraszewo. — In der goldnen Gans: Hr. Weitlich, Kellermeister, von Berlin; Hr v. Debschütz, Landesältester, von Pollentschine; Hr. Aubertin, Küchenmeister, von Metz; Hr. Mitschke, Gutsbes., von Neu-Stradam; Hr. v Prittwitz, Landrath, von Oels. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron Gaisberg, Oberstlieutenant, von Guhrau; Hr. v Bockelberg, Forstmeister, von Karlsruh. — Im Rautenkranz: Hr. Kachel, Bürgermeister, von Tost; Hr. Lessing, Kanzler, von Wartenberg; Hr. Badelt, Gutsbes., von Himmelthal; Hr. Graf v. Strachwitz, von Proschlitz; Hr. Zaunig, Geh-Secretair, von Berlin; Hüttenräthin Korb, von Jakobswolde. — Im gold. Baum: Hr. v. Tschepe, Kapitain v. d. 3. Artill.-Brig., von Wittenberg; Hr. Graf v. Kospoth, von Schönbriese. — Im deutschen Haus: Hr. Stephan, Chemiker, von Berlin; Hr. Mittelstädt, Justiz-Commissarius, von Posen; Hr. Haußmann, Oekonom, von Damilowo; Hr. Dr. Freudenreich, Hr. Kaufmann Freudenreich, beide von Posen; Hr. Graf v. Poninski, Kammerherr, von München. — Im goldnen Zepter: Hr. Seliger, Prediger, von Posen. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Morgulis, Kaufmann, von Warschau; Hr. Halpern, Kaufm., von Kalisch. — Im weißen Adler: Hr. Kunth, Professor, Hr. v. Schönefeld, Student der Rechte, beide von Berlin; Hr. Binner, Kaufm., von Hirschberg — In 2 goldnen Löwen: Hr. Cohn, Kaufm., von Krappitz; Hr. Schweitzer, Kaufm., von Neisse; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Brieg. — Im Hôtel de Silésie Hr. Graf v. Hordenberg, Großbrittan. Legationsrath, von Wien; Hr. Graf Henkel v. Donnersmark, von Siemianowitz; Hr Krüger, Titularrath, Hr. Petroffski, Kapitain, Hr. Fedroff, Lieutenant, Hr. Mette, Feldjäger, sämmtl. von Petersburg; Hr. Fritsch, Hr Ratzki, Kaufleute, von Grottkau; Hr. Troplowitz, Maler, von Gleiwitz. — Im weißen Storch: Hr. Niedielski, Hr. Siegismund, Herr Gisimoff, Hr. Prakowieff, Lieutenants, von Petersburg. — Im Privat-Logis: Hr. Oppler, Kaufm., von Rosenberg, Nicolaistraße No. 8; Gräfin v. Sierstorpff, von Koppitz, Nicolaistraße No. 24; Hr. Rathstock, Apotheker, von Fraustadt, Schmiedebrücke No. 64; Hr. Krumpholz, Kaufm., von Berlin, Ring No. 56; Hr Schwarzenberg, Feuerkünstler, von Zogan od. Reuschestraße No. 65; Hr. Pastor Gerdessen, von Giersdorf, Schweidnitzerstr. No. 35; Hr. v. Bronikowski, Steuerrath, von Wohlau, Ring No. 22; Hr. Scheltze, Proviantmeister, von Neisse, Tauenzinplatz No. 1; Hr. Medlich, Major von der 4. Artill.-Brigade, von Torgau, Klosterstraße No. 1; Hr Hersztowski, Seminar-Director, von Krakau, Klosterstraße No 16; Freier Standesherr Graf v. Schaffgotsch, von Warmbrunn, Gräfin Zieten, von Berlin, beide Ritterplatz No. No. 1; Gräfin v. Neuhaus, von Bladen, Kirchstraße No 15; Hr. Vogt, Kaufm., von Posen, Schmiedebrücke No. 38; Majorin v. Walther, von Groß-Strehlitz, Werderstraße No. 31; Hr. Hetzold, Handlungs-Commis, von Magdeburg, Rosenthalerstr. No. 13; Hr. Kohn, Kaufm, von Königsberg in Pr., Reuschestr. No. 38; Hr. v. Hülsen, Major v. 17. Inf Reg., von Düsseldorf, Katharinenstr. No. 19; Hr. Fentelmann, Prof. d. Philos., von Möglin, Büttnerstr. No. 29; Hr. v. Mannstein, Student d. Med., von Berlin, Werderstraße No. 31.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 4. September 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr 23 Sgr. = Pf
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.